

Schon in den frühen Tagen der Oktoberrevolution begegnet uns die gegenseitige Hilfe, eine der ältesten Erscheinungsformen des proletarischen Internationalismus, auch als typisches Element der sozialistischen internationalen Beziehungen. Sie war und ist ein wesentlicher Bestandteil der Leninschen Konzeption von der Freiheit und Gleichberechtigung der Nationen.

Lenin hat gerade in der Auseinandersetzung mit dem kleinbürgerlichen Nationalismus, der nationalen Borniertheit, immer wieder hervorgehoben, daß sich die Sozialisten nicht auf die Proklamierung der Gleichheit der Nationen beschränken — eine Gleichheit, die unter den Bedingungen des Imperialismus nicht zu realisieren ist —, sondern daß die Sozialisten die Annäherung und den Zusammenschluß der Proletarier und werktätigen Massen aller Nationen anstreben, die Überwindung der faktischen Ungleichheit. Das erfordert aber die Hilfe für rückständige und schwache Nationen./8/

Proletarischer Internationalismus ließ sich damals nicht und läßt sich heute nicht auf die Respektierung der souveränen Gleichheit oder auf Gleichberechtigung reduzieren. Mit aller Schärfe grenzt Lenin den proletarischen Internationalismus vom kleinbürgerlichen Nationalismus ab, der behauptet, die Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen sei bereits Internationalismus. Lenin wies nach, daß der proletarische Internationalismus verlangt: „erstens, daß die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Lande den Interessen des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden; zweitens, daß die Nation, die den Sieg über die Bourgeoisie erringt, fähig und bereit ist, die größten nationalen Opfer für den Sturz des internationalen Kapitals zu bringen.“/9/ Dieses Prinzip hat die KPdSU innerhalb der UdSSR stets verwirklicht, und davon hat sich die UdSSR in ihrer Außenpolitik ständig leiten lassen.

In der UdSSR wurde eine neue objektive Gesetzmäßigkeit im sozialen Fortschritt der Menschheit, die Annäherung aller sozialistischen Nationen bei gleichzeitigem Aufschwung ihres nationalen Lebens, wirksam. Der Zusammenschluß in der Union ermöglichte es, diesen Prozeß der Annäherung im Rahmen und mit den Mitteln eines einheitlichen Staates zu vollziehen. Wir stehen heute vor der Aufgabe, ihn auch zwischenstaatlich in der sozialistischen Staatengemeinschaft zu organisieren.

#### Ein neuer Typ der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern

Die Grunderfahrungen der Sowjetvölker beim Aufbau der Sowjetunion haben auch für die sozialistische Staatengemeinschaft prinzipielle Bedeutung. Dabei darf man jedoch nicht übersehen, daß diese nicht, wie die sozialistische Föderation in Gestalt der UdSSR, nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus organisiert ist und daß sich in ihr internationale Produktionsverhältnisse entwickeln — um nur zwei wesentliche Besonderheiten hervorzuheben.

Die sozialistische Staatengemeinschaft besteht aus selbständigen, sozialistischen Staaten und entwickelt sich unter neuen historischen Bedingungen, ausgerüstet mit den Erfahrungen und brüderlich unterstützt von der UdSSR./10/ Der Zusammenschluß so vielgestaltiger so-

zialistischer Staaten stellt jede marxistisch-leninistische Partei vor neue Aufgaben. Von ihrer richtigen Politik hängt es ab, wie es gelingt, in den besonderen nationalen Formen die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus zu verwirklichen/11/, wie die objektiven Faktoren der Dialektik von Internationalem und Nationalem in der Wirklichkeit durchgesetzt werden. Die Erziehung zum sozialistischen Internationalismus wird daher zu einem entscheidenden Schwerpunkt.

Zweifellos wächst der Bereich der gemeinsamen Interessen der einzelnen sozialistischen Länder mit dem Übergang zum Sozialismus und dem Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ständig. Damit gewinnt der internationale Faktor auch als Element der nationalen Interessen der Arbeiterklasse der einzelnen Bruderländer immer mehr an Bedeutung. Aber die sozialistische Integration vollzieht sich nicht im Selbstlauf. Ihre Verwirklichung ist außerordentlich kompliziert — um so mehr, als sich die innerstaatlichen Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus nicht einfach auf die zwischenstaatlichen Beziehungen der sozialistischen Staaten übertragen lassen, weil wir es hier nicht mit einem multinationalen Staat, sondern mit einer Gemeinschaft gleichberechtigter sozialistischer Bruderstaaten zu tun haben. Gerade deshalb ist es von so historischer Bedeutung, daß die sozialistischen Länder im Komplexprogramm der sozialistischen ökonomischen Integration die Aufgaben sowie die zu ihrer Lösung anzuwendenden Mittel und Methoden gemeinsam vereinbart haben.

Dies ist ein eindrucksvolles Beispiel für den neuen Typ der internationalen Beziehungen, der sich seit der Entstehung des sozialistischen Weltsystems zwischen sozialistischen Ländern entwickelt. Es sind Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse einzelner Länder, die zur machtausübenden Klasse geworden ist, gemeinsam den Sozialismus aufbaut und verteidigt und die Grundsätze des proletarischen Internationalismus nun auch zwischenstaatlich realisieren muß.

Auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus gibt es weder eine Entgegensetzung noch eine unterschiedslose Gleichsetzung nationaler und internationaler Interessen der Arbeiterklasse. „Die Erfolge beim Aufbau des Sozialismus“ — erklärte L. I. B r e s h n e w auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU — „hängen weitgehend von einer richtigen Verknüpfung des Allgemeingültigen und der nationalen Besonderheiten in der gesellschaftlichen Entwicklung ab.“/12/ Gerade darauf kommt es auch bei der Entwicklung der Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten an. Aber diese dialektische Einheit im Einzelfall zu realisieren, gegen alte und neue Widerstände durchzusetzen, dazu bedarf es der ganzen Kraft und marxistisch-leninistischen Reife der Parteien, ihres konsequenten Internationalismus und ihrer Unversöhnlichkeit gegenüber rechtem wie linkem Nationalismus./13/

Lenin hat bereits 1920 mit großem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß der Kampf gegen den Nationalismus, gegen die tief eingewurzelten kleinbürgerlich-nationalen Vorurteile um so mehr in den Vordergrund rückt, „je aktueller die Aufgabe wird, die Diktatur des Proletariats umzuwandeln aus einer nationalen Diktatur (d. h. einer Diktatur, die nur in einem einzigen Lande besteht und die Weltpolitik nicht zu bestimmen vermag) in eine internationale (d. h. in die

/8/ Vgl. Lenin, Werke, Bd. 29, S. 9S.

/9/ Lenin, Werke, Bd. 31, S. 186 f.; vgl. auch Werke, Bd. 28, S. 293.

/10/ Vgl. dazu die Materialien der internationalen theoretischen Konferenz „Die Dialektik von Nationalem und Internationalem im sozialistischen Weltsystem“, PdFS 1972, Heft 7, S. 878 ff.; ferner Ponomarjow, „Die internationale Bedeutung der Bildung und Entwicklung der UdSSR“, PdFS 1972, Heft 10, S. 1302 ff.

/11/ Vgl. dazu Axen, „Ein neuer Typ der Internationalen Beziehungen“, PdFS 1972, Heft 1, S. 33 ff.

/12/ Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIV. Parteitag, Moskau/Berlin 1971, S. 9; vgl. dazu Lenin, Werke, Bd. 31, S. 79.

/13/ Zur Rolle nationalistischer Ideologien in der antikommunistischen Strategie des Imperialismus vgl. Weichert in NJ 1972, S. 736 f.